

**Russisch-orthodoxe Kirchengemeinde Lienz**  
**Nachrichten des Kosakenmuseums**  
**und -Dokumentationszentrums Lienz**



**«Der KOSAKEN-BOTE»**

**Nr. 13**

**August-September 2019 (erscheint halbjährlich)**

**Zielsetzung: Geschichte der russischen Kosaken  
wissenschaftlich-museale Erinnerung  
an die Kosakentragödie vom 1. Juni 1945**

**Herausgeber:**

**Erzpriester Dr. Georg Kobro, Obmann**

**Sekretariat:**

**Frau Erika Pätzold Tel + 43 (0)4852- 644 75**

**Layout/Homepage: Herr Pavel Khudjakov**

**Historischer Verweis im Internet:**

**Bild von Sergej Korolkoff:**

**«Auslieferung der Kosaken in Lienz am 1.6.1945»**

**Anfragen (Besuch, Führungen) an Sekretariat oder: [kobro@uni-mainz.de](mailto:kobro@uni-mainz.de)**

**Spendenkonto :**

**Museums-Bankverbindung**

<b>Empfänger:</b>	<b>Förderverein Kosakenmuseum</b>
<b>IBAN</b>	<b>AT12 4073 0130 1000 0998</b>
<b>BIC</b>	<b>OVLIAT21XXX DolomitenBank Osttirol, Lienz</b>
*	* * *

**Allen Freunden und Spendern ein herzliches Vergelt's Gott!  
Ohne Eure großzügige Unterstützung könnte das Kosakenmuseum  
nicht existieren. Unser Herrgott behüte Euch.**

## Historischer Hinweis:

der gängige Ausdruck «die Kosaken, ein Reitervolk, wurden an die Russen ausgeliefert» ist sachlich falsch und als russenfeindlich-volksverhetzend inakzeptabel. Richtig ist: Kosaken waren im Russischen Reich kein Reitervolk, sondern **ein russischer Wehrbauern- und Berufskriegerstand.** Auch waren **die Kosaken kein gesondertes Volk sondern eine russische Volksgruppe, sie sprachen/sprechen Russisch.**

Russische Kosaken, politische Freiheitskämpfer und ab 1917 Gegner des blutigen totalitär-kommunistischen Regimes in der UdSSR, wurden 1945 von den Alliierten an die Sowjets (nicht: «an die Russen»!) ausgeliefert. Der Unterschied lag nicht im Ethnischen, sondern im Politischen. Das gesamte russische Volk war zur Sowjetzeit in seiner Heimat von Kommunisten ebenso geknechtet/unterjocht wie die **zwölf Kosakengemeinschaften**, welche in ihren **Wehrbezirken** an den russischen Südgrenzen inselartig in halbautonomen Enklaven verstreut lebten. Heute wirken Kosaken in Russland als heimatverbundene Trachten- und freiwillige Bürgerwehr-Verbände/Milizen.

\* \* \* \*

## Zitate zum Begriff „Kosaken“:

**Die Kosaken stellten einen einmaligen russischen Menschenschlag dar.**

*Alexander Solzhenitsyn: „Archipel GULag“ (1980)*

**Wir Kosaken sind Russen. Darauf sind wir stolz. Wir möchten unserer Heimat zu ihrer Wiedergeburt verhelfen.**

*General Pjotr Nik. Krasnow, 1943*

**Nun kämpfen wir, die Russischen Kosaken, überall gegen die Pest des Welt-Kommunismus ...**

*Aufruf des Generalstabs des „Kosaken-Stan“ in Oberitalien  
1944-1945 an die italienische Bevölkerung.*

**What are Cossacks? Cossacks are those Russians, who have fought as the first against the infernal evil of Bolshevism.**

*Eingabe-Petition, Russisches Kosakenlager Kellerberg/Villach (Kärnten 1945)*

**Kosakische Selbstdarstellung (serbokroatisch, 1944):**

To smo bili: Slobodni seljaci na rodenoj grudi.

Sretni ljudi u bogatoj zemlji

**Braniki ruskog naroda na rubu neprijateljske stepe.**

Deutsche Übersetzung s. nächste Seite:

**Das waren wir: Freie Bauern auf der Heimatscholle.**  
**Glückliche Menschen in einem freien Land.**  
**Ein Bollwerk des russischen Volkes**  
**am Rande der feindlichen Steppe.**

*Quelle: Ein in Serbien und Kroatien 1943 bis 1945 verbreiteter Plakat-Aufruf der Pannwitz-Kosaken des XV. KKK, abgebildet in: Schuster, Peter/Tiede, Harald: Uniformen und Abzeichen der Kosaken in der Deutschen Wehrmacht. Norderstedt 1999, S. 97.*

**Aufrichtig freue ich mich, daß die Kosaken-Einheiten jetzt unter  
Ihrem Kommando stehen. Mit Stolz darf ich verkünden:  
die Kosaken sind treue Patrioten ihrer Heimat Russland.**

*General Helmuth von Pannwitz, Brief an General A. Wlassow vom 30. April 1945.  
Archiv General W.G. Naumenko (USA), bis Mai 1945  
im Führungsstab der Berliner „Kosaken-Leitstelle“*

\* \* \* \*

**Liebe Freunde und Förderer des Lienzer Kosakenmuseums!**

**Wir möchten Ihnen im folgenden über unsere neusten  
Kosakenmuseums-Aktivitäten in Lienz berichten:**

**JUDENBURG 2019: Kosaken-Gedenkfeier**

Auf Einladung des Österreichischen Heimkehrerverbandes Steiermark durfte Erzpriester Dr. Georg Kobro am 25. Mai 2019 in Judenburg an der Gedenkfeier für die hier von den Briten an die sowjetische Rote Armee gewaltsam ausgelieferten Kosaken teilnehmen. Diese Gedenkfeier findet an diesem Ort bereits seit Jahrzehnten statt. In den Nachkriegsjahren waren es einheimische Judenburger, deutschstämmige Vertriebene (Schlesien, Pommern, Sudetenland, Siebenbürgen usw.) sowie Überlebende des «deutschen Rahmenpersonals», sprich: deutsche und österreichische Offiziere des XV. Kosaken-Kavallerie-Korps, welche an der Murbrücke der ihrer umgekommenen Kosaken-Kameraden gedachten. Die Überlebenden des «Rahmenpersonals» gründeten etwa 1960 eine «Kameradschaft des XV. Kosaken-Kavallerie-Korps General Helmuth von Pannwitz» und begannen mit der Publikation einer sehr informativen Zeitschrift «Nachrichten des XV.KKK». Gegen 2000 hörte die Kameradschaft auf zu existieren, da die meisten Mitglieder in die Ewigkeit eingegangen waren. Indes setzte der Heimkehrerverband unter seinem unermüdlich engagierten Obmann und Präsidenten, dem Ltnt. Alois Driussi, seine Tätigkeit und die Gedenkfeiern

fort. Auch das ca. 1970 vom HVÖ in einer Grünanlage an der Murbrücke

errichtete Kosakendenkmal war ein Meisterwerk des Vereins. In den 1970er/1980er Jahren beteiligten sich auch Vertreter der russischen Emigranten sowie russ.-orth. Geistliche, allen voran Erzpriester Dr. Michael Protopopow aus Australien, dessen Vater, Oberst Alexej Protopopow, hier diesen Leidensweg gehen musste, an der Gedenkfeier in Judenburg. Um diese Tradition wiederaufleben zu lassen, entschloss sich Erzpriester Dr. Georg Kobro als Vorsteher der kleinen russischen Gemeinde in Lienz und Leiter des privaten Kosakenmuseums dortselbst, heuer auch nach Judenburg zu kommen.

An der Feier beteiligten sich dieses Jahr etwa 70 Personen von nah und fern, darunter auch drei Vertreter des Stadtrates von Judenburg und ca. 30 Fahnenträger mit wunderschön gestickten Vereinsfahnen. Die Aufstellung fand nahe der Murbrücke vor der Magdalenen-Kirche statt, wo die Teilnehmer von Pfarrer Ferdinand Kochauf und seinen Ministranten Raphael und Victoria begrüßt wurden. Danach betraten alle das altehrwürdige Gotteshaus. Erzpriester Georg Kobro wurde vom Dekan in den Altarraum gebeten, wo er während der Hl.Messe einige orthodoxe Gesänge sang – in Ermangelung des erkrankten Organisten. Anschließend begab sich der feierliche Zug zum Gedenkstein. Neben den Fahnen- und Kranzträgern gab es zwei Beteiligte, die jeweils ein großes eingerahmtes Photo von General Helmuth von Pannwitz sowie eine «Kubanka» - Pelzmütze der Kuban-Kosaken auf einem Silbertablett trugen – symbolisch für die Kosaken, derer hier gedacht wurde. Nach der Kranzniederlegung spielte ein Blasorchester die Österreichische Nationalhymne, wobei nur noch wenige Teilnehmer den Text kannten und mitsangen) sowie das erhabene 200-jährige Soldatenlied «Ich hatte einen Kameraden». Es

folgten Begrüßungsansprachen. Zum Schluß sang Erzpriester Georg Kobro für General Helmuth von Pannwitz und alle umgekommenen Kosaken ein russisches Requiemgebet «Ewiges Gedenken»/Memoria aeterna sowie zwei Lieder, deren Inhalte er vorher auf Deutsch erläuterte, die von den Angehörigen des XV. Kosaken-Kavallerie-Korps gesungen wurden, und aus welchen ihre Motivation für den Widerstand gegen den Bolschewismus hervorgeht. Diese Lieder werden vereinzelt auch heute noch in Russland gesungen, vor allem von Menschen, die hiermit das Gedenken an General Helmuth von Pannwitz ehren möchten.

Nach dem öffentlichen Teil folgte ein geselliges Beisammensein im nahegelegenen Gasthaus. Hier gab es viel Gesprächsstoff, man lernte sich teilweise auch näher kennen. Ein herzliches Vergelt's Gott an alle Veranstalter und Beteiligten, allen voran an Herrn Obmann Ltnt. Alois Driussi, Landespräsident des HVÖ Steiermark

### **LIENZ: JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DES FÖRDERVEREINS**

Der Leiter des Kosakenmuseums Lienz und Vorsteher der dortigen orthodoxen Gemeinde; Erzpriester Dr. Georg Kobro; war mit seiner Familie bereits am

Donnerstag, dem 30. Mai 2019 angereist, um alles zum Empfang der weiteren Geistlichkeit sowie der Gäste gebührend vorzubereiten. Am nächsten Tag gab er ein zweistündiges Interview in spanischer Sprache, welches später in Südamerika ausgestrahlt wurde. Thema war: Geschichte der russischen Kosaken, der Familie Krasnow, das Kosakenmuseum sowie die eigene Familiengeschichte der Kobro's. Die Sendung organisierte Herr Johann Kaiser aus Innsbruck, ein gebürtiger Chilene mit deutsch-österreichischen Wurzeln. Auf diese Weise findet das Kosakengeschehen Eingang auch in der spanischsprachigen Welt Südamerikas Eingang. Herr J.Kaiser erklärte zugleich seinen Wunsch, unserem Förderverein des Kosakenmuseums beizutreten, ebenso auch im Namen seines Patenonkels, des chilenisch-russischen Generals Miguel (Michael) Krasnow, welcher 1945 nach der Auslieferung seines Vaters in Lienz geboren war und hier seine ersten Kindheitsjahre verbracht hat. Unser Förderverein freut sich und ist geehrt, damit einen direkten Bezug zur geschichtsträchtigen Familie Krasnow bekommen zu haben.

Es folgte am Freitagabend die Jahres-Generalversammlung der Mitglieder des Museums-Fördervereins. Erscheinen konnten nur 25 der insgesamt 85 Mitglieder, aufgrund der breiten Streuung der jeweiligen Wohnsitze. Obmann Dr.Georg Kobro gab einen Überblick über die Vereinsaktivitäten und Museums-Neuerwerbungen im verflossenen Rechnungsjahr, der Vereinskassier Dipl.-Ing. Alban Brugger berichtete über die positive Entwicklung der finanziellen Situation des Fördervereins, reichte aber zugleich aus Altersgründen seinen Rücktritt ein. Bei den anschließenden Wahlen wurde als Nachfolger Herr Gregor Kobro, Steuerberater aus München (Sohn von Dr. Georg Kobro) einstimmig zum neuen Vereinskassier gewählt.

### **LIENZ 2019: KOSAKEN-GEDENKFEIER**

Der folgende Tag, Samstag 1. Juni 2019, begann um 6.30 Uhr mit einer Morgenliturgie im altherwürdigen Antoniuskirchl, seit 1945 als orthodoxe Kosakenkirche genutzt. Neben Erzpriester Dr. Georg Kobro konzelebrierten Priester Viktor Meschko aus der Münchner Kathedralkirche, Mönchspriester Anatoli aus dem hl.Hiob-Kloster in München, Priester Sergij aus Riga. Dazu sang der Nonnenchor aus dem orthodoxen hl.Elisabethkloster in Buchendorf bei Gauting.

Nach einem kurzen Imbiss im Gemeindezentrum am Kosakenmuseum ging es nach Tristach, wo um 10 Uhr am Pannwitzstein die Gedenkfeier für General Helmuth von Pannwitz und seine 32.000 Männer des XV. Kosaken-Kavallerie-Korps stattfand. Das orthodoxe Requiem wurde in gleicher Besetzung (s.o.) zelebriert, im Beisein von etwa 70 Pilgern und Fahnenträgern. In seiner

Ansprache dankte Erzpriester Georg K. allen Mit-Betenden und hob die Persönlichkeit von General Helmuth von Pannwitz als Ritter ohne Fehl und Tadel hervor. Gleichzeitig kündigte der Erzpriester an, ab Herbst diesen Jahres den 14. Oktober zum «Pannwitz-Tag» mit Seelenandacht und Würdigung erklären zu wollen, zumal auf diesem Tag auch das Kosakenfest «Maria-Schutz» fällt, dem die Kapelle am Kosakenfriedhof geweiht ist.

Weiter ging es dann über einen Holzsteg über die Drau, wo sich am Lienz-Peggetz-Ufer der Kosakenfriedhof befindet. Hier begann die Seelenandacht für die umgekommenen Angehörigen der «Kosaken-Kolonie»,, genannt «Kosaken-Stan» («Stan» = russ. «Lager»). Die Zelebranten waren wie oben erwähnt, es betete auch Pater Tobias Koszogovits aus Lienz mit, der anschließend einen Segen sprach. Neben zahlreichen Fahmenträgern der Tiroler Schützen waren heuer leider nur sehr wenige Kosaken in ihrer Traditionsuniform erschienen: der Verein der «Schweizer Kosaken» (Ataman Juri Nasibulin) mit acht Teilnehmern, sowie etwa vier weitere Personen unbekannter Herkunft.

Während der Feier vor der Kosakenkapelle erfolgte auch eine Ehrung durch das Österreichische Schwarze Kreuz. Herr Hermann Hotter, Geschäftsführer des Landesverbands Tirol, bedachte mit je einem Ehrenabzeichen und Urkunde drei Personen: Frau Erika Pätzold, die ehrenamtliche «gute Seele» von Lienz, für ihr jahrelanges Engagement bei der Friedhofs- und Kapellenpflege, Erzpriester Dr. G. Kobro, sowie Herrn Wladimir P.Melichow aus Russland, einen Unternehmer und prominenten Regimekritiker, der durch seine großzügigen Spenden zum Entstehen der Kapelle beigetragen hatte. Herr Melichow bedankte sich und nutzte die Gelegenheit, um ein Kosaken-Zeremoniell abzuhalten: Er überreichte an Herrn Alexej Kelin aus Prag, ein Mitglied des Vereins «Großheer der Donkosaken im Ausland/Exil», ein Kosaken-Zepter, womit dieser zum Anführer dieser antirussischer Kosaken-Splittergruppe, der auch Melichow angehört, ernannt wurde. In seiner Antwortrede versteigerte sich Herr Kelin zu einem abstrusen Schauermärchen und behauptete, der Völkermord an den Kosaken gehe bis heute weiter und in Russland würden «als Kosaken verkleidete Männer auf Befehl der Regierung alte Omas und Kinder verprügeln» (so O-Ton). Übersetzt wurden seine Worte von dem Pfadfinderleiter Herrn Dimitri Rahr aus Luxemburg. Die Anwesenden nahmen die hahnebüchene Verunglimpfung Russlands stillschweigend zur Kenntnis.

Unser Kommentar: Bedauerlich und beschämend, daß der Kosakenfriedhof Lienz für eine verlogene politische Hetze mißbraucht wird!

Nach dem Zeremoniell folgte die Mittagspause. Die einzelnen Gruppen verteilten sich auf verschiedene Gaststätten. Am Nachmittag hatte unser

Kosakenmuseum am Hauptplatz von Lienz regen Betrieb, die interessierten Besucher tauschten sich aus, fühlten sich in diesem ungewöhnlichen Kosakenambiente heimatlich-wohl und wollten am liebsten gar nicht mehr gehen. Des weiteren hatte unser Kosakenmuseum an jenem Tag einen besonders hohen Besuch: Prinz Gundakar von und zu Liechtenstein kam zu uns mit Gattin Marie und überreichte nach der Museumsbesichtigung einen kompletten Satz der Zeitschrift «Nachrichten der Kameradschaft des XV. Kosaken-Kavallerie-Korps» für unser Museumsarchiv. Diese hochinformativ Quelle wurde in den Jahren 1965 bis 2005 von überlebenden Kosakenoffizieren des deutsch-österreichischen «Rahmenpersonals» in Köln herausgegeben. Wir sind Seiner Durchlaucht sowie Herrn Major a.D. Dr. Herbert Michner (Sotnik des XV. KKK, Wien), aus dessen Besitz die Zeitschriften-Bestände ursprünglich stammen, für diese Gabe sehr dankbar.

Abends feierte Erzpriester G.K. im gegenüberliegenden Antoniuskirchl eine orthodoxe Vigil, am Sonntag dann eine Liturgie. Den wohlklingenden Gesang gestaltete die Kosakenfamilie Arina und Vladislav Matis aus Schweinfurt mit ihren begabten Töchtern Julia und Elisabeth.

So endete heuer die Kosaken-Gedenkfeier in Tristach und in Lienz.

\*

\*

\*

\*

### Historisch-Literarisches:

#### Auftritt einer Kosaken-Kunstreiter-/Voltigiergruppe «Dzhigitovka» im Nachkriegs-Emigranten-DP-Lager Fischbeck bei Hambg, Stand 1950:

... Übermütiges Wiehern von Pferden weckt uns am Morgen. Hundegebell. Verwegene Reiter in blitzblanken Stiefeln. Wir sehen die Menschen dicht gedrängt an der Markierung für die Rennstrecke. Und da kommen sie auch schon! Die Reiter im gestreckten Galopp wie das Grollen eines herannahenden Gewitters. Hufe trommeln auf den harten, sandigen Rostweg und lassen hinter sich Wolken von aufgewirbeltem Staub und Sand zurück, womit keiner gerechnet hat. Einige Zuschauer ziehen sich zurück hinauf auf die Böschung. Durch die Lautsprecher an den Hochspannungsmasten hört man den Conferencier, der zwischen den Ankündigungen und Erklärungen – jede Nummer hat ihren eigenen, ganz besonderen Schwierigkeitsgrad – kleine Anekdoten einfließen lässt. Für Siedler und Bauern aus der Umgebung wird ins Deutsche übersetzt. Die bereits tiefer stehende Sonne lässt die weissen Hemden der Reiter erstrahlen, farbige Stickereien an Kragen und Manschetten bieten dazu einen leuchtenden Kontrast. Immer atemberaubender werden die Kosaken-Kunststücke. Von einer Seite kommt der Beifall besonders lebhaft. Das Publikum verfolgt die Darbietung

mit minutiöser Aufmerksamkeit. Die Anspannung löst sich in einem Aufschrei von Jubel und Begeisterung..mit welcher scheinbar unbekümmerter Leichtigkeit der Reiter wieder eine der gefährlichen, tollkühnen Mutproben bewältigt. Als sei es durchgebrannt, jagt das Pferd die Rennstrecke entlang, von der Last des Reiters befreit, seinem stürmischen Freiheitsdrang folgend. Fast schon am Ende blitzt überraschend das weiße Hemd doch wieder auf. Den Fuß im Steigbügel, die Hand am Sattelknauf hat sich der Reiter die ganze Zeit auf der anderen Seite verborgen gehalten und sitzt nun am Ende der Rennstrecke mit einem beherzten Schwung plötzlich wieder im Sattel. Von der Feldarbeit aufgehalten, mischt sich mit Pferd und Wagen ebenfalls ein Kosak, der sich nicht nichts entgehen lassen will, unter die Zuschauer.Schon die ganze Zeit hat er Mühe seinen «Boka» zu beruhigen. Das Temperament, Norvosität, die Anspannung der anderen Pferde steckt an. Sein Nüstern geweitet, hebt er ständig den Kopf, tritt ungeduldig auf der stelle. Die Vorstellung ist auf dem Höhepunkt. Die Große Pyramide! Ausgerechnet nun an diesem Tag, bei diesem Anlass – kaum hat der oberste sich aufgerichtet , bricht sie zusammen! Während sich seine Kameraden nacheinander von Schmerz gekrümmt, erheben, bleibt der Fuß eines Reiters im Steigbügel hängen und er wird hilflos mitgeschleift. Frauen schreien auf. Doch schließlich löst sich der Fuß doch noch und über den reglos liegenden senkt sich die Staubwolke als wollte sie ihn unter sich begraben. Die Pferde sind längst davon. Vater will auf die Bahn, dem Gestürzten Beistand leisten, aber da kommen schon die Reiterlosen Pferde zurück. Warum hat man sie nicht festgehalten? Aus dem Publikum wagt man sich sogar heran, versucht die Bügel zu fassen. Vergebens! Geschickt weichen die Tiere aus und kaum haben sie die Unglücksstelle erreicht, traut man seinen Aufen nicht:

Als wäre nichts gewesen, sitzen alle Reiter wieder gesund und munter im Sattel, allen voran der Scheintote, der mit einem «Ur-ra-ah» voranjagt. Man hat es gesehen und weiß doch nicht, wie man so an der Nase herumgeführt werden kann. Die Krönung der Vorstellung wird dann doch die «Große Pyramide» - ohne Scheinunfall.

Die Artisten im Paradekostüm. Vier Reiter nebeneinander. Darüber drei Mann, die auf ihren Schultern stehen, noch einmal zwei, und der oberste nun sicher und frei auf dem unerschütterlichen Fundament seiner Kameraden.

Die Nationalhymne der russischen Emigranten erklingt aus dem Lautsprecher «Ich bete an die Macht der Liebe». Das Publikum ist tief bewegt. Schritt für Schritt, genau im Takt, bewegt sich die Pyramide mit der alten russischen Trikolore – weiß, blau, rot – langsam vorwärts. Bis zur Mitte der Rennstrecke sind sie gekommen. Die Musik bricht ab und mit einem weithin hörbaren Ruf «Ur-ra-a-ah!» stürmen sie los, daß sich die Fahne in der untergehenden Sonne vollständig entrollt. «Ur-ra-a-ah!» - schallt es zurück. - Nun hält nichts mehr das Pferd von «Lonka», dem Kosaken. Während er mit den Zügeln das Schlimmste

zu verhüten sucht und gleichzeitig alle Not hat, sich festzuhalten, prescht sein «Boka» hinter der Pyramide her, mag auch der Wagen hingter ihm mit den irrwitzigsten Sprüngen holpern, ruimpeln und nach allen Seiten ausscheren. Unser erster Tag im russischen Emigrantenlager Fischbeck bei Hamburg.

Erinnerungeen von

Vera Becker-Cwiczinski: Eine andere Geschichte. München 2019

\*

\*

\*

\*

**Kloster Seeon im Chiemgau, Obb.:**  
**Seelenandacht für die Herzöge von**  
**Beauharnais-Leuchtenberg-Romanovskij**

Wie seit vielen Jahren, zelebrierte Erzpriester Georg Kobro auch in diesem Jahr am Sonntag, 11. August 2019, in der hl. Walburga-Kapelle der ehemaligen Benediktinerabtei Kloster Seeon eine orthodoxe Seelenandacht für die hier und an anderen Orten ruhenden **Herzöge von Leuchtenberg**. Bekanntlich war diese hochadelige Familie zur Orthodoxie konvertiert, so geschehen nach der 1839 erfolgten Heirat von Herzog Maximilian von Leuchtenberg'Bayern (Sohn von Napoleons Ziehsohn **Eugène de Beauharnais**) mit Maria, der Tochter von Zar Nikolaus I., wonach das Paar seinen Wohnsitz in Russland nahm. Das 1803 säkularisierte Klostergebäude wurde 1873 von der herzoglichen Familie als Sommerresidenz erworben und weitergeführt. Als Mitgliedern der Romanow-Dynastie wurde den Herzögen von Leuchtenberg per Zarenerlaß ab 1852 der zusätzliche Familienname **«Romanovskij»** und die Anrede «Kaiserliche Hoheit» verliehen. Nach der russischen Revolution von 1917 und dem Bürgerkrieg nahm Herzog Georg von Leuchtenberg mit seiner weitverzweigten Familie hier seinen alleinigen Wohnsitz und entfaltete in den Zwanziger Jahren des 20. Jhdts. hier ein reges Kulturleben mit rauschenden Festen. Unter anderem gründete sein musikalisch begnadeter Neffe **Herzog Nikolaus von Leuchtenberg, in München einen Kosakenchor «Ataman Kaledin»**, mit dem er zum Broterwerb bzw. aus künstlerischer Schaffensfreude erfolgreich auftrat und russische Kosakengesänge auf Schallplatten verewigte. Hier lebte auch von 1920 bis 1923 der berühmte russische **Kosakengeneral Peter Nik. Krasnow** (1945 in Lienz ausgeliefert, 1947 in Moskau hingerichtet), der in dieser Zeit sein bis heute vielgelesenes **Meisterwerk «Vom Zarenadler zur Roten Fahne»** schrieb, das ihm Weltruhm brachte.

Der Friedhof um die Walburga-Kapelle wurde zur Familienruhestätte der russischen Linie der Leuchtenberg, und eine ihrer letzten Vertreterinnen, die 2008 verstorbene russ.-orthodoxe Nonne Elisabeth (Helene von Lchtbg.), welche ihr

vormaliges Geburtshaus mehrfach besuchte, bat Erzpriester Georg Kobro, hier künftig immer am Sterbetag ihres tätigen Großvaters Georg (9.August) eine Gedenkfeier zu halten. Inzwischen gehört dieser vielbesuchte Gottesdienst als «**Leuchtenberg-Tag**» zum Kulturprogramm von Kloster Seeon, heute ein Tagungshotel des Kultur-und Bildungszentrums des Bezirks Oberbayern.

\* \* \* \*

### **Lienzer Kosakenkirche «Antoniuskirchl» erhält neue Ikonostase**

Im Sommer dieses Jahres erhielt die «hl. Apostel-Andreas-Kosakenkirche» (Antoniuskirchl) in Lienz eine schöne neue Ikonostase (Ikonenwand. Zwei Spender haben sich bereit erklärt, diese zu finanzieren. Die Einweihung erfolgt demnächst, nach Anbringung aller Ikonen. Die im Stil der Innenausstattung dieses Gotteshauses gearbeitete und zerlegbare Ikonenwand steht auf Rollen und kann nach Beendigung der orthodoxen Gottesdienste jeweils mühelos an die Kirchenwände des Gotteshauses weggerollt werden, womit es wieder sein ursprüngliches Aussehen erhält. Wir planen auch einige Ikonenpulte anfertigen zu lassen, um die wackeligen in die Jahre gekommenen zu ersetzen, sowie neue Gewänder für den Priester zu erwerben..

\* \* \* \*

### **Neues Kosaken-Artefakt in unserem Museum**

Die Lehrerin Frau Jutta Pinter aus Winklern besuchte zusammen mit Ihrem Gatten unser Museum und überreichte uns eine weiße Pelzmütze «Kubanka» eines Angehörigen des XV. Kosaken-Kavalerie-Korps General Helmuth von Pannwitz. Diese Pelzmütze befand sich in der Sammlung ihres verstorbenen Vaters Herbert Dunkl, der als Bub die Auslieferung der betrogenen Kosakenoffiziere in Spittal mitansehen musste. Für diese wertvolle Gabe gebührt Frau J.Pinter unser ganz herzlicher Dank.

\* \* \* \*

### **Eine Reliquie von besonderer Bedeutung**

Im August des lfd Jahres 2019 brachte uns der Lienzer Antiquitätenhändler Herr Mark Steiner ein russisches bronzenes Altarkreuz und teilte mit, es sei nach der grausamen, mörderischem Zusammen schlagen der am 1.Juni 1945 im Barackenlager Lienz-Peggetz verzweifelt betenden Kosaken und deren Abtransport zwecks Auslieferung von Einheimischen auf dem Boden liegend gefunden und mit nach Hause genommen worden. Nach deren Tod wollten es die jungen Erben nicht mehr haben und boten es Herrn Steiner zum Verkauf an, woraufhin er dieses Angebot an uns weitergab. Trotz des hohen Preises (€ 200,--), welchen die Besitzer hierfür verlangten, und der finanziellen Schwierigkeiten unseres Kosakenmuseums, entschloss sich Dr.Georg Kobro

zum Ankauf da es sich aus unserer Sicht um ein besonderes Heiligtum handelt. Übrigens: auf der Rückseite des Kreuzes ist eine eingedrückte Delle sichtbar, sie rührt vermutlich von dem Aufschlagen auf dem Boden oder von einem anderen groben Schlag. Für uns macht es dieses Kreuz, welches Zeuge der Kosakentragödie war, nur noch wertvoller.

\*

\*

\*

\*

### Wertvolle Ikonen-Gabe

Neulich besuchten unser Museum die Ehegatten **Hans und Hildegard Driesel** aus dem fränkischen Werneck wo Herr Driesel das in Deutschland einmalige Fastnachtsmuseum in Kitzingen leitet. Bei dieser Gelegenheit überreichte Herr Driesel eine wertvolle alte russische Ikone, die, seinem Wunsche entsprechend, in der orthodoxen Holzapelle am Kosakenfriedhof einen Ehrenplatz fand. Es handelt sich bei ihr um das Gnadenbild der «**Gottesmutter von Smolensk**». Zu diesem Heiligenbild übergab Herr Driesel auch eine fachmännische Expertise sowie ein Schreiben, in welchem er seinen Wunsch darlegt, diese Ikone als Gabe an das Dr.Georg-Kobro-Kosakenmuseum zu sehen, welches, als ihr neuer Eigentümer die Ikone in der «Maria-Schutz»-Kapelle am Kosakenfriedhof in Lienz-Peggetz bis auf weiteres aufbewahren wird. Ein herzliches Vergelt's Gott hierfür! Ad multos annos!

\*

\*

\*

\*

### Hohe Besuche im Kosakenmuseum

#### Sutrio/Oberitalien:

Am Dienstag, 16. April 2019 besuchte unser Kosakenmuseum eine fünfköpfige Abordnung aus dem Ort Sutrio bei Paluzza (Oberitalien) unter Führung des Bürgermeisters von Sutrio Herrn Manlio Mattia. Die Damen und Herren nahmen die Museumsexponate in Augenschein, überreichten als Gastgeschenk mehrere Bildbände von Sutrio und Friuli und sprachen von italienisch-russischen Kontakten. Nach einem kleinen Imbiss, begleitet von Kosakenliedern, dargeboten vom Museumsleiter Dr. G.Kobro, ging es weiter zum Antoniuskirchl, seit 1945 als unsere Kosakenkirche genutzt, wo Georg Kobro die Gäste mit mehreren feierlichen Mariengesängen und Erläuterungen in italienischer Sprache erfreute. Die Delegation besuchte auch den Kosakenfriedhof in der Peggetz. Der Besuch galt der Kontaktaufnahme zwecks Restaurierung der drei Kosaken-Grabmäler auf dem Soldatenfriedhof in Sutrio, welche von unserem Kosakenmuseum angestrebt wird.

### Prinz von und zu Liechtenstein

Über den Besuch von Prinz von und zu Liechtenstein mit Gemahlin

vgl. oben unseren Bericht von der Jahres-Generalversammlung.

**Enkel von General Helmuth von Pannwitz**  
**zu Gast in unserem Museum**

Im Juli besuchte unser Museum Herr Dipl.-Ing. **York von Pannwitz** (Frankfurt/M.) zusammen mit Gattin und ihren beiden Kindern. Alle, besonders die Kinder, blieben von der musealen Sammlung und vor allem von den Photodokumenten, Büchern und der Wertschätzung ihres «Opa's» beeindruckt.

\* \* \* \*

**Dachboden- und -Keller-Archäologie:**

In der Sakristei unserer russisch-orthodoxen Kosakenkirche  
«hl. Apostel Andreas»(Antoniuskirchl) Lienz entdeckt:

**LITURGIE des Hl. Johannes Chrysostomos.**

Ein Gottesdienstbuch-Missale, maschinengeschrieben.  
Handgefertigte Ausgabe im Flüchtlingslager St.Martin 1952,  
mit Inschrift: «Geschenk an die Lienzer orthodoxe Kirche,  
wo ich lese und singe.» 1972. gez. **Sergej Ljaschenko** (ein in der  
Gemeinde Lienz bekannter Kosak, war jahrelang auch für die  
Grabpflege des Kosakenfriedhofs zuständig).

\* \* \* \*

**Eindrücke einer Reisebegegnung: der Museumsleiter**  
**erzählte im Zug von der Lienzer Kosakentragödie:**

«Wenige Minuten im Zug, ein kurzes Gespräch «warum eröffnet ein Mensch ein Kosakenmuseum und warum in Lienz». Ein Stein, ins Wasser geworfen, zieht Kreise. Ich weiß, daß ich nur sehr wenig weiß. Danke, s.g. Herr Dr. Kobro! Die Begegnung mit Ihnen (gerade heute: Maria Lichtmess) hat meinen Horizont erweitert. Was sich 1945 an der Drau abgespielt hat, war mir bisher völlig fremd. Erschütternd, was ich im Internet darüber las. Gut, daß es nicht in Vergessenheit gerät. Eine neue, mir noch fremde Geschichte hat sich mir aufgetan.»

MfG *Paska-Magdalena E., Frühjahr 2019*

**Leser schätzen das neue Buch von Dr. G.Kobro**  
**«Kosaken-Reiseführer/Wegweiser»:**

Danke für die Zusendung der Museumsausgabe «**AUF DEN SPUREN DER KOSAKEN**». Die Aufmachung ist sehr gelungen, liegt gut in der Hand. Am Wochenende bin ich endlich dazu gekommen, Ihren «**ungewöhnlichen Reiseführer**» durchzulesen. Vieles habe ich gar nicht gewusst. Ein nützliches Nachschlagewerk für Daten und Zusammenhänge.

*Vera Becker (Cwiecinski), München, 14.05.2019*

Mit großer Freude erhielten wir Ihr herrliches Buch. Ein wundervoller Meilenstein in der Geschichte der Kosaken, vielen herzlichen Dank. Sie haben es wieder hervorragend geschafft, dem Leser interessante Sachverhalte zum Thema «Kosakengeschichte» zu vermitteln und damit das Andenken an die Kosaken in Ehren zu halten. Mit Freude habe ich Ihr Buch gelesen und bin hell auf begeistert! Es wird einen würdigen Platz in meinem Bücherregal finden.

*Katrin und Jens Kunze, Halle an der Saale, 23.06.2019*

Vielen Dank für die Übersendung des kleinen Büchleins mit den vielen Informationen. Ich habe alles stehen und liegen gelassen und bin darin versunken. Habe sogar mein Mittagessen vergessen, das war nicht so wichtig für mich. Ich habe große Hochachtung vor Ihnen, denn ich weiß, welche Mühen es kostet zu forschen und zusammenzutragen und in diesem Fall nichts in Vergessenheit fallen zu lassen.

*Beate Kaeser, Heidelberg, 23. 6. 2019*

Herzlichen Dank für den neuen «Kosakenboten»!

Sie leisten eine große Arbeit und ich weiß das zu schätzen.

Das Buch von General P.N.Krasnow «Der Löwenjäger Mantyk» hat uns, meiner Schwester und mir, in unserer Kindheit unsere Oma vorgelesen. Daher ist mir mein Exemplar sehr wertvoll. Doch vielleicht läßt es sich noch antiquarisch erwerben?

*Sophie Rahr, Hallbergmoos bei München-Freising*

\* \* \* \*

### **Wertvolle Bücher für unsere Kosaken-Bibliothek**

Bei seinem Besuch unseres Museums überreichte uns der italienische Schriftsteller **Carlo Sgorlon** sein Kosakenwerk «**L'armata dei fiumi perduti**» («**Die Armee der verlorenen Flüsse**», 1985). In Roman setzt sich der Autor mit der Kosakentragödie auseinander, mit Schwerpunkt auf der Besatzungszeit in seiner Heimat Oberitalien durch die «Wehrmacht Kosaken». Dabei schildert er das erstaunlich-einvernehmliche Zusammenleben, das sich Kennenlernen der zwei Kulturen – russisch und italienisch, aber auch die Probleme und Herausforderungen des sozio-kulturellen Verhaltens von Menschen in dramatischen Kriegszeiten. Eine lesenswerte Analyse.

Die Monographie von N.M. Melnikov: «**Der Donkosaken-Ataman Alexej M.**

**Kaledin**», Madrid 1968, handelt von dem beliebten und hochgeschätzten Kosakenataman, welcher am Januar 1918 seinem Leben durch einen Kopfschuss ein Ende bereitet hat, um damit seine wankelmütigen Kosaken aufzurütteln, was tatsächlich zu einem Fanal des russisch-kosakischen Widerstand gegen Lenins Bolschewisten und zur Aufstellung der «Weissen Armee» geführt hat. Nota bene: Auch der 1930 vom bayerisch-russischen Herzog Nikolaus von Leuchtenberg für zwei Jahrzehnte in München ins Leben gerufene Donkosakenchor trug den Ehrennamen «Ataman Kaledin».

Wir erhielten das Buch von unserem Münchner Leiter der exil-russischen Pfradfinder Herrn Juri Gotowtschikow, dem dafür großer Dank gebührt.

\* \* \* \*

### Auszeichnung

Kosaken aus Sestrerezk bei St.Petersburg zeichneten den Gründer des Kosakenmuseums in Lienz, Erzpriester Dr. Georg Kobro, mit einem Ordenskreuz «Der Märtyrer-Zar Nikolaus II.» aus. Überbracht wurde der Orden von Herrn Wladimir Grekoff, dem Leiter des Zaren-Leibkosaken-Museums in Courbevoie bei Paris.

\* \* \* \*

### Lienz: russisch-orthodoxe Gottesdienste und Öffnungszeiten des Kosakenmuseums

Die Gottesdienste finden in Lienz einmal monatlich jeweils am zweiten Wochenende des Monats statt, das Kosakenmuseum ist jede Woche an den Tagen Mo-Die-Mi von 10-12 und von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

### Hinweis auf weiterführende Fachbücher unseres Kosakenmuseums

(jeweils bei uns zu bestellen):

Georg Kobro: **Kosaken in Lienz 1945.** Aufarbeitung eines ungesühnten Traumas: Fakten, Hintergründe, Zusammenhänge der Auslieferungstragödie in Kärnten und Osttirol. München 2017. Preis € 39,--

Georg Kobro: **Auf den Spuren der Kosaken.** Stolpersteine der russischen Kosakentragödie von 1945 (Österreich, Oberitalien, Bayern). Ein ungewöhnlicher Reiseführer . München 2019. Preis € 25,--

Wir schließen hier unsere Berichterstattung und verabschieden uns für heute von den geneigten Lesern bis zur Weihnachtsausgabe des nächsten «Kosaken-Boten» **sub conditio Jacobea = «so Gott will und ich noch lebe».**

Unser Herrgott möge Euch behüten. Gottes Segen auf all Euren Wegen!

**Werden auch Sie Mitglied in unserem Museums-Förderverein!**

До свидания! Do swidanja – Auf ein neues Wiedersehen!

Herzlich Euer Kosaken-Wald-Eremit: Erzpriester Dr.Georg Kobro,  
Leiter des Kosakenmuseums Lienz/Osttirol und seine Mitarbeiter

hl.Anastasia-Einöde bei Landsberg am Lech **im September 2019**

